

Kolmarer Kreiszeitung.

Amtliches Kreisblatt
für den Kreis Kolmar i. P.



Mit verbindlicher Publikationskraft für alle
amtlichen Bekanntmachungen sämtlicher
Städte und Ortschaften des Kreises.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh
zum vierteljährlichen Abonnementspreise von 1 Mk. 25 Pf.
incl. des der Sonnabend-Nummer beiliegenden „Illustrierten
Unterhaltungsblattes“ und der landwirtschaftlichen Beilage
„Praktische Mitteilungen für die Ostmark“, sowie der
monatlichen Beilage „Deutsche Mode und Handarbeit“ mit
8 feinem Schnittmusterbogen und den Ziehungslisten der
Preussischen Klassenlotterie.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag
von A. Spektorek in Kolmar in Posen.

Anzeigen werden pro 1 spaltige Zeile oder deren Raum
mit 15 Pf. und Reklamen mit 30 Pf. berechnet.
Abonnements nehmen an alle Kaiserlichen Post-
anstalten, sowie die Post-Landbriefträger
und für Kolmar i. P. die Expedition dieses
Blattes sowie die Zeitungsboten.

Nr. 138

Fernsprech-Anschluss
Nr. 51.

Kolmar i. P., Sonnabend, 22. November 1913

Telegrams-Adresse:
Kreiszeitung Kolmar-Posen.

60. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Kolmar i. P., den 5. November 1913.
Nachstehend bringe ich ein Verzeichnis derjenigen Kreis-
eingesessenen, welchen Jagdscheine erteilt worden sind, zur
öffentlichen Kenntnis.

Der königliche Landrat.

Beginn der Gültigkeit	Name, Stand und Wohnort der Inhaber.
-----------------------------	--------------------------------------

Entgeltliche Jagdscheine.

(Fortsetzung)

9. 9. 13.	Juhn, Stadtbaurear, Schneidemühl.
9. "	August Budz, Hauslehrer, Jarab.
9. "	Emil Oro, Stadtschreiber, Kolmar i. P.
13. "	Hubert Zeste, Besitzer, Freundsdorf.
10. "	Eduard Köhler, Brauereibesitzer, Margonin.
13. "	Wilh. Just, Besitzer, Podanin.
14. "	Otto Mantgen, Besitzer, Jankendorf.
15. "	Ringner, Fabrikdirektor, Kolmar i. P.
15. "	Wittor Witwinski, Apothekenbesitzer, Ufch.
19. "	Theodor Ristau, Gastwirt, Bierontze.
19. "	Wolff Brechel, Besitzer, Podsolich.
19. "	Raul Schulz, Besitzer, Ufchhuland.
2. 10. 13.	Enderlein, Professor, Schneidemühl.
20. 9. 13.	Graf Georg von Potulicki-Storzewski, Ritter- gutsbesitzer, Prochnowo.
22. "	Richard Bester, Rentier, Jankendorf.
24. "	Otto II, Gastwirt, Podanin.
25. "	B. Kopidi, Besitzer, Schmilau.
1. 10. 13.	Otto Wistke, Landwirt, Jankendorf.
28. 9. 13.	Hermann Zylfer, Forstmeister, Getraudenhütte.
27. "	Erfan Wajolowski, Hausbesitzer, Margonin.
1. 10. 13.	Wilhelm Stöbbe, Besitzer, Ufchhuland.
28. 9. 13.	E. Döbler, Betriebsleiter, Getraudenhütte.
28. "	Stanislaus Pielucha, Propsteipächter, Morzewo.
29. "	Julius Strauch, Besitzer, Rindenwerder.
1. 10. 13.	Rudolf Bachter, Besitzer, Kirchdorf.
30. 9. 13.	Hermann Wendland, Kaufmann, Kolmar i. P.
2. 10. 13.	W. Grippentrog, Besitzersohn, Ufchendorf.
1. "	Runo Gebhardt, Zimmermeister, Kolmar i. P.
1. "	Moz Gärtel, Landwirt, Jankendorf.
1. "	Rudolf Zander, Kaufmann, Kolmar i. P.
1. "	Gustav Müller, Besitzer, Bratyn.
1. "	Ludwig Dreyer, Besitzer, Neuhütte.
1. "	Gustav Hofmann, Besitzer, Ufchendorf.
1. "	Wilhelm Sommerfeld, Besitzer, Ufchendorf.
1. "	Berth. Lüd, Mühlenbesitzer, Admowce.
1. "	Gustav Krüger, Besitzer, Ufchendorf.
1. "	Hermann Kühn, Besitzer, Ufchendorf.
1. "	Zeste, Molkereiverwalter, Kirchdorf.
1. "	Schilling, Lehrer, Stiffelsdorf.
2. "	E. Hildebrandt, Kleinmachar, Budzin.
3. "	O. Barzgenwski, Kleinmachar, Schneidemühl.
3. "	Wilhelm Wolke, Landwirt, Bratyn.
3. "	Bernhard Krüger, Fleischermeister, Schneidemühl.
3. "	Weinberg, Zollinspektor, Margonin.
3. "	August Franke, Besitzer, Kuntolowo-Huland.
3. "	W. Kühntopp, Gemeindevorsteher, Neuhütte.
3. "	Albert Zumm, Wirt, Neuhütte.
4. "	L. Woltmann, Besitzer, Samoschin.
4. "	Wittor Groß, Fabrikbesitzer, Schneidemühl.
4. "	Emil Braas, Stadtschreiber, Schneidemühl.
4. "	Arthur Arndt, Besitzer, Schönfeld.
4. "	Gustav Krey, Gemeindevorsteher, Jablonowo.
4. "	Alfred Freige, Leutnant, Schneidemühl.
4. "	Gustav Wessli, Besitzer, Valentka.
4. "	Nehring, Leutnant, Schneidemühl.
4. "	Hermann Jacoby, Kaufmann, Schneidemühl.
4. "	Wilhelm Brand I, Besitzer, Ufchhuland.
7. "	Briefe, Gastwirt, Felddorf.
7. "	Wolke, Gutsbesitzer, Schmilau.
1. "	von Klinging, Generalallandchaftsdirektor, Posen.
7. "	Rüschner, Gutsbesitzer, Schneidemühl.
7. "	Dr. jur. Zehne, Landrichter, Schneidemühl.
12. "	Erich May, Brennereiverwalter, Podsolich.
8. "	Koltermann, Administrator, Oberlesniz.
7. "	Wolke, Gutsbesitzer, Selgenau.
7. "	Nimig, Rentier, Ziegenau.
10. "	W. Knoll, Güterdirektor, Strelitz.

(Fortsetzung folgt.)

Bromberg, den 4. November 1913.

- Mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten wird
- das Forstrevier Gimbherwerder, soweit es bisher zum Distriktamt Fülchne I gehörte, dem Distriktamt Kreuz,
 - das bisher zum Distriktamt Kreuz gehörende Forstrevier Gobenbusch dem Distriktamt Fülchne I und
 - der bisher zum Distriktamt Fülchne II gehörende Forstrevierbelauf Weichine dem Distriktamt Schneidemühligen zugewiesen.

Der Regierungspräsident.

Zu Vertretung
des Schreiber.

Kolmar i. P., den 15. November 1913.

Nach Mitteilung des Provinzamtens in Bromberg ist der Ankauf von Roggen bis auf weiteres eingestellt, der Hoferaufkauf wird fortgesetzt.

Vor unmittelbarer Zufuhr von Heu und Stroh empfiehlt es sich dem Provinzamt mündlich, schriftlich oder durch Fernsprech anzufordern. Angebote über größere Mengen an Heu werden zwecks evtl. späteren Verwendung nach wie vor entgegen genommen.

Ferner vermittelt das Provinzamt den Ankauf von Hülsenfrüchten (Erbsen, Bohnen, Linsen) für die Ansee-Konservefabrik in Spandau und bittet um beauftragte Angebote unter Angabe der Menge und Preisforderung.

Der königliche Landrat.

Ausbruch und Erschöpfen von Tierseuchen.

Schweinepest.

Ausgebrochen unter dem Schweinebestande des Besitzers Buraw in Eibben und des Eigentümers Franz Wagners in Margonin.

Geflügelcholera.

Erschöpfen unter dem Geflügelbestande des Eigentümers Emil Zeste in Jachasberg.

Nichtamtlicher Teil.

Wiener Bilanz.

Das klügste ist es immer, gute Miene zum bösen Spiel zu machen und unerreichte Trauben lauer zu finden. Nach dieser bewährten Praxis verfährt die Regierung des Kaiserreichs jetzt beim Abschluss der Balkanfrage. In den „Delegationen“, dem Ausschuss für gemeinsame und auswärtige Angelegenheiten, den das österreichische und das ungarische Parlament zusammenstellen und der abwechselnd in Wien und Ofenweitz tagt, haben, diesmal in Wien, eine lange Thronrede und ein noch längeres „Exposé“ des Ministers des Auswärtigen die Bilanz gezogen. Mit schmerzlich verzogenen Lippen erklärt man sich für tiefbedrückt. Dieses verblüffende Bekenntnis baut sich auf einem Vorderbau auf, den man glauben oder auch nicht glauben kann: daß die Monarchie nach der Emerbung Bosniens und der Herzegowina weiter keine Wünsche über ihre Ausdehnung am Balkan gehabt habe.

Nehmen wir an, das sei wahr. Nehmen wir an, daß das Wiener Kabinett nie an die Eingliederung des Sandtschaf Nordbalkan, des bisher türkischen Keils zwischen Serbien und Montenegro, gedacht hat. Schön. Aber diese läbliche Enthaltenspolitik galt doch nur für den Fall, daß dieses Gebiet türkisch blieb! Wenn jemand den Österreichern schon im Sommer 1912 vorhergesagt hätte, daß die Türkei schmachvoll zusammenbrechen werde, dann wäre sie ganz anders aufgetreten; sie hätten ja auch mit der Belegung des Sandtschaf bereits gedroht, falls die Serben dort einmarschieren würden, dann aber stiele man den Degen und die großen Worte wieder ein und ließ die Dinge freiben. Das alte weltläufige Ziel der Monarchie hieß: ein Weg nach Salonik! Dieser heile Hafen des östlichen Mittelmeeres sollte ein österröich-ungarischer Stapelplatz werden, ein Stapelplatz für die Ausfuhr des Reiches, die von dort aus ganz Kleinasien beherrschen und bis nach Agnoten hin mächtig sein sollte. Auch diesen Traum hat der Balkankrieg gründlich zerstört.

Im Grunde bleibt nichts übrig, was Österröich-Ungarn „erreicht“ hätte, und man hört nur, was es — verhängt hat. Aus dem Exposé des Grafen Berchtold erfährt man, alles er verhält hat: eine Machtverdringung in der Adria, eine Festlegung Serbiens dahelbst, die Ausdehnung Montenegros über Sntari hinaus um. Wenn das alles ist, dann ist die Bilanz wohl kaum günstig.

Graf Berchtold tröste sich damit, daß die Balkantröie eine „historische Notwendigkeit“ gewesen sei, und daß die Türkei sich nach der Abholung Mazedoniens nunmehr „konsolidieren“ könne. „Vor Tische las man's anders“, „konsolidieren“ könne. „Vor Tische las man's anders“, Mazedonien für einen notwendigen Bestandteil der Türkei.

Was der Minister über die einzelnen Balkanstaaten und ihr Verhältnis zu Österröich-Ungarn sagt, enthält nichts Neues und nichts Interessantes, aber seine Erklärungen über die Beziehungen der Großmächte untereinander verdienen es, um ihres amtlichen Schwergewichtes willen zitiert zu werden.

„Die Beziehungen zwischen den Großmächten haben in der abgelaufenen Periode eine unerwartet große Tragfähigkeit bewiesen. Diese Resilienz ist nicht zu geringem Teile der vorhandenen und durch die Evolution am Balkan nicht erschütterten Equilibration der Kräfte in Europa auszuwischen. Dank dem allgemeinen Friedensbedürfnisse und dem Abhandeln wirklich vitaler Interessenkonflikte konnte sich die Festigkeit der europäischen Gruppierungen bewahren, ohne die Gefahr einer Konstellation heraufzubeschwören. Diese Festigkeit kam insbesondere in der unentwegten, schätzvollen und lokalen Intervention zum Ausdruck, welche uns unsere bewährten Bundesgenossen, das Deutsche Reich und Italien, während der Krise angedeihen ließen. Der Dreier-Bund, welcher lange vor Eintritt seines auf das kommende Jahr fallenden Endtermins am 7. Dezember v. J. erneuert werden konnte, hat seiner Proben seines unerschütterten Fortbestandes und seines ungelockerten Gefäßes gegeben.“

Mit dem an gewissen Balkanfragen gleich und direkter interessierten Königreich Italien beizuden wir uns in positiver Übereinstimmung, so daß die beiden allierten Mächte eine Aktion entfalten konnten, deren solidarisches Durchführen die Intimität der beiderseitigen Beziehungen nur noch gesteigert hat. Das Deutsche Reich ist zwar an diesen Fragen nicht unmittelbar interessiert, es hat aber neuerdings den Beweis erbracht, daß wir im ersten Stunden bedingungslos auf dessen Bundestreue zählen können.“

Die erfreuliche Besserung des deutsch-österreichischen Verhältnisses mußte auch für die Monarchie von erheblichem Vorteil sein. Die streng objektive Führung der englischen auswärtigen Politik hat wesentlich dazu beigetragen, daß die schließlichen Schwierigkeiten der Lage ohne ernsthafte Vertiefung zwischen den beteiligten Mächten beiläufig werden konnten.

Ich habe zuvor Gelegenheit genommen, darauf hinzuweisen, daß andere Beziehungen zum russischen Reich während der ganzen Dauer der Krise fortreibe und freundschaftliche geblieben sind. Die Entwidlung der Balkanverhältnisse hat manchen Anlaß zu Mißverständnissen zwischen den beiden benachbarten Mächten beiläufig und die Beziehungen zwischen ihnen nicht nur vermindert, sondern vielfach eine erfreuliche Übereinstimmung der Auffassungen und Interessen gezeigt, welche für die zukünftige Entwicklung unserer Beziehungen nur von beitem Einflusse sein kann.“

Nun, dann wäre ja also alles wunderbarlich, und wenn man in Wien zufriedener ist, haben wir keine Veranlassung, Österröich über zu sein als die Österröicher. Aber sollen wir bei dieser Gelegenheit uns über Schönfärberei enttäuschen? Na, die gehört zur Politik wie das Schaum-schlagen zum Raubier; und trotz der Delegationserden weiß doch heute jedermann in Österröich-Ungarn, daß die Monarchie rund 400 Millionen Mark für Mobilisationskosten nicht weniger vergraben hat, daß etwa 2000 ehemals „sichere“ Gehaltssteine in Konturs verloren sind. Das Behauptung durch Auswanderung verloren sind. Das von solchen Tugenden diesmal keine Rede ist, das — gehört zu dem Begriff der Bilanzverschlechterung, worin Diplomaten ebenso Weisheit wissen wie geistliche Geistesleute.

Österröichs Heeresvermehrung.

Im Interesse der Sicherheit und des Bündniswertes.

Vor den in Wien verammelten österröich-ungarischen Delegationen erstattete der Kriegsminister v. Krobantin einen ausführlichen militärischen Bericht. Der Minister verbreitete sich zunächst ausführlich über die infolge der Balkantröie notwendig gewordene Mobilisierung eines Teiles der Arme und zog dann die Konsequenz, daß aus diesem Grunde, der gänzlich veränderten militärischen Lage am Balkan und endlich im Interesse des Bündniswertes eine Heeresvermehrung eine dringende Notwendigkeit sei. Krobantin erklärte hierzu:

Für die Monarchie ergibt sich daraus weiterhin das vom Selbstbehaltungstrieb diktierte Gebot, in der militärischen Ausgestaltung auch so weit zu gehen, daß unsere militärische Situation sich gegenüber den Nachbarn zum mindesten nicht verschlechtere, und daß auch unter Bündniswert nicht leide. Die durch diese Umstände gebotenen Vorlesungen finden ihren finanziellen Ausdruck in den vorliegenden Budget, und zwar einerseits in den Nachtragsforderungen für die während der Krise getroffenen Maßnahmen, von denen der größere Teil bleibenden Wert besitzt, und andererseits in den Nachtragsforderungen der kommenden Jahre behufs der auf mehrere Jahre verteilten Durchführung eines unter Beobachtung der finanziellen Leistungsfähigkeit und mit der notwendigen Selbstbeschränkung ausgearbeiteten Organisationsprogramms, welches eine Reihe von Standeserhöhungen und Ausgestaltungen vorieht. Diese Maßnahmen sind um so dringender, als die in allerletzter Stunde getroffenen organisationsmäßigen Veränderungen mit unvorhergesehenen hohen Kosten und einer empfindlichen volkswirtschaftlichen Entlastung durch die mit Recht als zu hart befundenen Einberufungen der Reservisten verbunden